

Erweckungsgeschichte * Erweiterte Fassung des Kurzbeitrags in Charisma 166

„Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung!“ (Apg 2,39a)

Leben mit den Geistesgaben – eine Entdeckungsreise durch die Kirchengeschichte

Teil 10: Die „monastizierten“ Charismen im 6. (bis 10.) Jahrhundert

Nachtrag zu Teil 9:

Nach Redaktionsschluss zu Teil 9 („Die These vom „Rückgang der Charismen“ im 5. Jahrhundert“) stieß ich auf eine interessante Doktorarbeit (Dissertation 1992 an der Theologischen Fakultät der Uni Kiel):

● Matthias Wünsche. Der Ausgang der urchristlichen Prophetie in der frühkatholischen Kirche. Untersuchungen zu den Apostolischen Vätern, den Apologeten, Irenäus von Lyon und dem antimontanistischen Anonymus. (= Calwer theologische Monographien B/14). Calwer Verlag: Stuttgart, 1997.

Das Buch bietet viele Detailbeobachtungen zum Thema „Prophetie“ an Hand der bedeutendsten Quellen des 2. Jahrhunderts und ist darum sehr lesenswert. Allerdings folgt der Autor zum Schluss seiner Untersuchung mehr der *antimontanistischen* Sicht der damaligen Kritiker und der üblichen heutigen Universitätstheologie, die meistens keine positiv-praktischen Erfahrungen mit Prophetie und anderen Geistesgaben hat und deshalb eigentlich „wie der Blinde von der Farbe redet“. Er redet darum auch von „*montanistische[r] Krise*“¹. Der Autor gesteht den Montanisten zwar zu, sich als ein „Restaurierungsversuch der geisterfüllten, prophetisch bewegten Kirche des Ursprungs“² zu verstehen – aber dieser Versuch „mußte jedoch letztlich scheitern“³. Dieses Urteil verkennt nicht nur die Tatsache, dass z.B. ein so hochintellektueller und bibelfester Kirchenlehrer wie *Tertullian* (nach 150 – nach 220), mit dem lateinischsprachige Theologie beginnt, sich in seinen letzten beiden Lebensjahrzehnten mit *guten Gründen* dem Montanismus zuwandte. Dieses Urteil verkennt auch die Tatsache blühender montanistischer Gemeinden bis mindest ins 6. Jahrhundert hinein. Und vorallem wird das – bis heute! – *souveräne* Wirken des Heiligen Geistes (der Charismen schenkt, *wann und wem Er will!*) völlig unterschätzt.

Ein weiterer Kritikpunkt: Der in der deutschsprachigen Universitätstheologie übliche *bibelkritische* Ansatz der Quellenscheidung und Literarkritik im Umgang mit der Auslegung biblischer Texte ist hier *übertragen* worden auf die Untersuchung von *Quellentexten aus der frühen Kirchengeschichte*. Wer die Texte von Eusebius' zehnbändige „Kirchengeschichte“ *vorurteilsfrei* liest, findet nach Eusebius' eigenen Hinweisen auf die Herkunft seiner ausführlichen Exzerpte in hist. eccl. V,16-18 vor allem *Claudius Apollinari[us]* (Bischof von Hierapolis) als namentlich benannte Hauptquelle⁴ seiner Ausführungen. Wieso Matthias Wünsche knapp 1700 Jahre nach Eusebius einen „antimontanistischen *Anonymus*“⁵ als Hauptkritiker erfindet, bleibt unklar.

¹ Wünsche, a.a.O., S. 243 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

² Wünsche, a.a.O., S. 245.

³ Ebd.

⁴ Vgl. die ausführliche Diskussion über Eusebius' verarbeitete Quellen in der Langfassung (= Bonusmaterial) von Teil 9 dieser Artikelserie!

⁵ Lateinisch für „(Person) *unbekannten* Namen(s)“.

Darum bleibe ich nach wie vor bei der Glaubwürdigkeit⁶ von *Eusebius'* Angaben zu dieser Frage und sehe – im Gegensatz zu meinem Kieler Kollegen – *Apollinari[u]s* und *keinen Anonymus* als Initiator der kleinasiatischen Synode, die als Erste den Montanismus als häretisch verurteilt hat.

„Weiße Flecken“ in der Forschung

Berichten namhafte Theologen des 5. Jahrhunderts noch vom Gebrauch der Charismen inmitten der *Gemeinde*, werden die Quellen ab dem 6. Jahrhundert diesbezüglich deutlich stiller. Das heißt aber keinesfalls, die Geistesgaben hätten aufgehört (oder gar: sie wären wegen des erstarkten kirchlichen Amtes nicht mehr nötig). Das bedeutet vor allem, in der gegenwärtigen *Kirchengeschichtsforschung* sind an dieser Stelle „weiße Flecken“ – sprich: bisher leider kaum beackertes Terrain!

Alle möglichen politischen, kirchenpolitischen, kunstgeschichtlichen, theologiegeschichtlichen, frömmigkeitsgeschichtlichen Fragen werden in der entsprechenden Fachliteratur bearbeitet. Aber Stichworte wie *Geistesgaben*, *Krankenheilung*, *Prophetie*, *Sprachen-gebet*, *Wunder* u.ä. kommen in der Regel nicht vor in den Stichwortverzeichnissen der Fachbücher über die Zeit zwischen Antike und Mittelalter. Und die tatsächlich *vorhandenen* positiven Quellen sind nur *schwer* zu finden⁷.

Einige wenig bekannte Fakten seien exemplarisch genannt:

Abendländische Quellen

Benedikt⁸ von Nursia⁹ (um 480 – 547)

entstammt einer reichen Landbesitzersfamilie in Nursia in der mittelitalienischen Region Umbrien. Weil ihn die Sittenlosigkeit seiner Mitstudenten anekelt, bricht er bald sein Studium in Rom ab und lebt fortan als Einsiedlermönch. Bald wird man auf ihn aufmerksam und er wird gebeten, Vorsteher (Abt) eines Klosters zu werden. Sein Versuch einer Neuordnung des geistlichen Lebens in diesem Kloster scheitert allerdings am Widerstand¹⁰ der dortigen Mönche. So gründet Benedikt mit Gleichgesinnten mehrere kleine Klöster und schließlich 529 das berühmte Kloster auf dem Monte Cassino nahe Rom, das bis heute das Mutterkloster der Benediktiner ist.

⁶ Eusebius um 325 fertiggestellte „Kirchengeschichte“ steht den historischen Tatsachen ja wesentlich *näher* als eine theologische Dissertation von 1992!

⁷ Wenn Leser der „Charisma“ solche hier nicht genannten Quellen kennen (vor allem aus der Epoche 7.-10. Jahrhundert), bitten wir herzlich um **Mitteilung an die Redaktion!** Das hilft bei der weiteren Erforschung der Thematik.

⁸ Lateinisch: der „*Gesegnete*“. (Nach dem Vorbild von Benedikt von Nursia hat sich der im Jahr 2005 zum Papst gewählte deutsche Dogmengeschichts-Professor Joseph Kardinal Ratzinger seinen Papst-Namen „Benedikt XVI.“ gegeben.)

⁹ Nähere Angaben zu ihm finden sich auch in:

● Berthold Altaner / Alfred Stuiber. *Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter*. Herder: Freiburg – Basel – Wien, 1978⁸. S. 481f. [= § 110. *Italische Schriftsteller*, Absatz 5].

● Artikel „Benedikt v. Nursia, hl.“ und „Benediktregel“ in: *Lexikon für Theologie und Kirche (LThK)*, Band 1. Verlag Herder: Freiburg - Basel – Wien, 1993/2009³. Sp. 203f. und 223.

● Artikel „Benedikt von Nursia“ und „Benediktsregel“ in: *Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG⁴)*, 4. Auflage, Band 1. Mohr Siebeck: Tübingen, 2001 / ungekürzte Studienausgabe: UTB, 2008. Sp. 1293 und 1298.

● Artikel „Benedictus S. (1)“ in: J. E. Stadler, F. J. Heim und J. N. Ginal. *Vollständiges Heiligen-Lexikon*. Directmedia: Berlin, 2005 (= *Digitale Bibliothek*, Band 106)

● Karl Suso Frank. *Benedikt von Nursia*. In: Martin Greschat (Hrsg.). *Gestalten der Kirchengeschichte*, Band 3: *Mittelalter I*. Stuttgart/Berlin/Köln: Kohlhammer, 1993 (Paperbeck-Ausgabe = unveränderter Nachdruck der Ausgabe 1984). S. 35ff.

● http://de.wikipedia.org/wiki/Benedikt_von_Nursia (Download 8.8.2013)

¹⁰ Es heißt sogar, man habe einen Mordanschlag mit vergiftetem Wein auf Benedikt versucht (nach Stadler, a.a.O.).

Den dort wie eine Familie zusammenlebenden Brüdern gibt er eine klare Regel (Ehelosigkeit, einfaches Leben; feste Zeiten für Gebet, Bibelstudium, Arbeit und Schlaf) – mit dem Ziel, das Leben ganz nach den *biblischen Evangelien* auszurichten¹¹. Im Hochmittelalter wird der Inhalt der benediktinischen Regel¹² sehr treffend in die lateinische Kurzformel „*ora et labora!*“ („bete und arbeite!“) gebracht.

Benedikt stirbt betend am Altar der Klosterkirche während des Abendmahlsgottesdienstes am Gründonnerstag, nachdem er zur Glaubensstärkung Leib und Blut Christi empfangen hat. Zwei seiner Schüler sehen zeitgleich jeweils an einem anderen Ort in einer *Vision* eine mit wertvollen Tüchern belegte und festlich beleuchtete Straße in den Himmel und empfangen dazu jeweils in einer *Audition* die gleiche Erklärung, dies sei „der Weg, auf dem Benedikt, der vom Herrn Geliebte, zum Himmel emporstieg“¹³.

Einzelheiten seines Lebens werden vorerst durch vier¹⁴ seiner Schüler mündlich weitergegeben – und dann Jahrzehnte später durch Papst Gregor den Großen schriftlich festgehalten, und zwar im zweiten Buch¹⁵ seines (um 593/594 verfassten) vierbändigen Werkes „*Dialoge über Leben und Wunder der italischen Väter*“¹⁶. Dass Gregor allein ein Viertel eines seiner Hauptwerke dem Andenken Benedikts von Nursia widmet, drückt seine Wertschätzung und „dankbare Verehrung“¹⁷ für dessen Glaubensvorbild aus¹⁸.

Gregor schildert dabei *viele Zeichen und Wunder*, die dem Glauben Benedikts folgten¹⁹ – unter anderem verschiedene Naturwunder (z.B. Wasser aus dem Felsen [wie bei Mose / 2Mose 17,6; Jes 48,21], Seewandel [ähnlich Mk 6,48b; Joh 6,19; Mt 14,29], wunderbare Vermehrung von Brotmehl und Öl [vgl. 1Kön 17,16]), Gebetsheilungen, Totenaufweckungen, prophetische Visionen, Befreiungsdienste bei massiven dämonischen Belastungen. Die Berichte machen deutlich, wie „*normal*“ und selbstverständlich die *charismatischen Wunder* zum Glauben Benedikts *dazugehören*.

Auch von Benedikts (Zwillings-?)Schwester **Scholastika** (um 480 – um 542), Äbtissin eines Frauenklosters, werden Wunderzeichen und die Gabe der Prophetie bezeugt²⁰.

¹¹ Benedikt „wollte einen Weg ‚unter Führung des Evangeliums‘ (Prolog 21) lehren“ (LThK, Band 2, Sp. 223).

¹² Die „Regula Benedicti“ greift die reichen geistlichen Erfahrungen orientalischer Mönchtums auf (ins Abendland überliefert vor allem durch Johannes Cassianus [um 360 – um 435]), und verbindet sie mit abendländischer Lebensart (vermeidet z.B. zu strenge Bußübungen) und dem klaren Ordnungssinn der Römer. Bis zum Ende des ersten nachchristlichen Jahrtausends gilt diese Regel in *allen* Klöstern des Abendlandes, *bis heute unverändert* im Benediktiner-Orden und in den im Laufe der Kirchengeschichte daraus entstandenen Reformorden (z.B. der Zisterzienser). Die Regel Benedikts durchdringt alle Bereiche klösterlichen Lebens von der *Heiligen Schrift* her und bringt das gemeinsame communäre Leben in ein klar strukturiertes, gutes Gleichgewicht zwischen geistlichem Leben einerseits und „weltlichen“ Dingen (wie z.B. Struktur des Tagesablaufs, Organisation der täglichen Arbeit, Aufgaben im Bildungswesen und caritativer Einsatz, Aufnahmebedingungen ins Kloster, Charakterschulung der Mönche und Nonnen) andererseits.

¹³ Gregor der Große. *Dialoge über Leben und Wunder der italischen Väter*, Buch II,37.

¹⁴ Konstantin (Benedikts unmittelbarer Nachfolger als Abt von Monte Cassino); Simplicius (Konstantins Nachfolger); Valentinianus (der spätere Abt des St.-Pankratius-Klosters im Lateran/Rom); Honoratus (Abt des von Benedikt an der Stelle seiner früheren Einsiedelei gegründeten Klosters Subiaco). – Angaben nach: Gregor der Große. *Dialoge*, Buch II,1+2.

¹⁵ In der „Bibliothek der Kirchenväter“ (BKV) online unter: <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel3222.htm> (Download 8.8.2013).

¹⁶ Lateinischer Originaltitel: „*Dialogi de vita et miraculis patrum Italicorum*“.

¹⁷ Karl Suso Frank. *Benedikt von Nursia*. A.a.O., S. 35.

¹⁸ Weitere Bezüge auf Benedikt und sein Leben finden sich in: Gregor. *Dialoge*, Buch III,16 und IV,7+8.

¹⁹ Vgl. Mk 16,20b!

²⁰ Hinweise finden sich u.a. in: Gregor. *Dialoge*, Buch II,23.

Nach Benedikts Tod werden weitere Wunder überliefert²¹, u.a. am Ort von Benedikts Einsiedlerhöhle in Subiaco.

Sechshundert Jahre später lebt und wirkt die bedeutendste Ordensfrau des Hochmittelalters, die Mystikerin und Universalgelehrte **Hildegard von Bingen**²² (1098–1179) – schon als Kind aufsehenerregend prophetisch begabt und als Erwachsene eine glühende Charismatikerin. Es ist kein Zufall, dass Hildegard eine *Benediktinerin* wird, sondern vielmehr eine *geistliche Traditionslinie* von ihrem Ordensgründer her! (In der weiteren Kirchengeschichte vom 6. Jahrhundert an sind in der Regel²³ die *Klöster* die Orte, wo in der *Geborgenheit* einer geistlichen Lebensgemeinschaft *charismatisch geprägter Glaube* bewahrt, gelebt und entfaltet wird.

Columba[n] von Iona²⁴ (um 521 – 597)

stammt aus irischem Hochadel (er ist wohl ein Königssohn). Er verzichtet bewusst auf eine politische Karriere und wird ein Mönch, „um Gott ganz zur Verfügung zu stehen“²⁵. Er ist einer der bedeutendsten *Missionare Schottlands* und Nordenglands, gründet in seiner Heimat und in Schottland zahlreiche Kirchen und Klöster. Seine wichtigste Wirkungsstätte ist das nach 563 auf der kleinen Hebrideninsel *Iona* (westlich von Schottland) gegründete Kloster, das der iroschottischen und der britischen Mönchsbeziehung wesentliche Impulse gibt. Von Iona aus führt Columban das schottische Volk der Pikten zum Glauben an Jesus Christus.

Von Columban sind zahlreiche *Naturwunder* (u.a. Stillung eines Sturmes auf dem Meer während einer Schiffsreise, Verwandlung von Wasser in Wein, Beruhigung wilder Tiere), *Krankenheilungen*, *Totenaufweckungen*, *Exorzismen* überliefert. Bereits als Jüngling besitzt er eine ausgesprochene *prophetische* Begabung. Klosterbrüder haben ihn wiederholt wie „von himmlischen Licht umgeben“²⁶ gesehen.

Bernhard Koch, Gründer und Pastor der JESUS!Gemeinde Rinteln und Biograph Columbans urteilt:

²¹ Ähnlich wie schon bei *Augustins* Zeugnissen von Heilungen und anderen Wundern, die an Martyrergedenkstätten geschehen (vgl. Augustinus. Gottesstaat. Buch 22, Kap. 9+10) ist dies aus *evangelischer* Sicht ungewöhnlich – aber eben von Kirchenvätern *glaubhaft bezeugt*. Z.B. schreibt Gregor in *Dialoge*, Buch II,37 zusammenfassend: „Auch in der Höhle, die er früher in Subiaco bewohnte, glänzt er jetzt noch durch Wunder, wenn der Glaube der Hilfflehenden es erfordert.“ [*Kursive Hervorhebung* durch KVogt.] Und im folgenden Kap. 38 führt Gregor ein konkretes Beispiel der Wunderheilung einer vorher geistig verwirrten Frau aus.

²² Über *Hildegard von Bingen* ist eine eigene Folge in dieser Artikelserie geplant.

²³ Die wenigen Ausnahmen – z.B. die von Laien getragene Erweckungsbewegung der *Waldenser* am Ende des 12. Jahrhunderts – bestätigen eher diese „Regel“.

²⁴ Nähere Angaben zu ihm finden sich auch in:

● Artikel „Columba(n) v. Hy (Iona), ... hl.“ und „Columbasegen“ in: *Lexikon für Theologie und Kirche (LThK)*, Band 1. Verlag Herder: Freiburg - Basel – Wien, 1993/2009³. Sp. 1267 und 1268f.

● Artikel „Columba[n] d. Ä.“ in: *Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG⁴)*, 4. Auflage, Band 2. Mohr Siebeck: Tübingen, 2001 / ungekürzte Studienausgabe: UTB, 2008. Sp. 423f.

● Artikel „Columba S. (4)“ in: J. E. Stadler, F. J. Heim und J. N. Ginal. *Vollständiges Heiligen-Lexikon*. Directmedia: Berlin, 2005 (= *Digitale Bibliothek*, Band 106)

● Bernhard Koch (Hrsg.). *Columba – Gottesmann, Prophet und Wundertäter*. ReformaZion Media: Rinteln 2011.

● http://de.wikipedia.org/wiki/Columban_von_Iona (Download 8.8.2013)

²⁵ Buchbeschreibung auf Amazon: http://www.amazon.de/Columba-Gottesmann-Wundertäter-Bernhard-Koch/dp/3938972114/ref=sr_1_1?ie=UTF8&qid=1377976868&sr=8-1&keywords=9783938972113 (Download 31.8.2013)

²⁶ Jeff Doles. *Miracles & Manifestations of the Holy Spirit in the History of the Church*. Walking Bareford Ministries: Seffner (Florida/USA), 2008. S. 112.

„Columbas nicht zu erschütternder Glaube machte ihn zu einem Gottesmann, der solch exakte Prophetien und außerordentliche Werke Christi hervorbrachte, wie sie im heutigen Christentum bisher nicht zu sehen sind.“²⁷

Gregor von Tours²⁸ (538 – 594)

stammt aus einer gallo-römischen Adelsfamilie. Er ist väterlicher- und mütterlicherseits mit Senatoren und Bischöfen verwandt. Bereits in jungen Jahren tritt er in den geistlichen Stand, später (573) wird er selbst Bischof in Tours. Daneben schreibt er ein zehnbändiges Werk über die profane und die *Kirchengeschichte Galliens* (die er als universale Heilsgeschichte versteht) sowie „*Acht Bücher der Wunder*“²⁹. Letzteres Werk bringt ausführlich Lebensgeschichten von gallischen Heiligen und Märtyrern – mit vielen Zeugnissen über *Heilungen, Totenaufweckungen, Dämonenaustreibungen*. Eine Schrift über die astronomischen Berechnungen zwecks Festlegung der Gebetszeiten und ein Psalmenkommentar sind jeweils nur fragmentarisch erhalten.

In den politischen Wirren seiner Zeit tritt Gregor von Tours wiederholt erfolgreich als Vermittler und Friedensstifter auf.

Gregor der Große³⁰ (540 – 604)

²⁷ Wie Fußnote 25.

²⁸ Nähere Angaben zu ihm finden sich auch in:

- Berthold Altaner / Alfred Stuiber. *Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter*. Herder: Freiburg – Basel – Wien, 1978⁸. S. 477f. [= § 109. Gallische Schriftsteller, Absatz 7].
- Artikel „Gregor von Tours“ in: *Lexikon für Theologie und Kirche (LThK)*, Band 4. Verlag Herder: Freiburg – Basel – Wien, 1993/2009³. Sp. 1026f.
- Artikel „Gregor von Tours (hl. ...)“ in: *Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG⁴)*, 4. Auflage, Band 3. Mohr Siebeck: Tübingen, 2001 / ungekürzte Studienausgabe: UTB, 2008. Sp. 1266f.
- Artikel „Gregorius (Turenensis), S. (35)“ in: J. E. Stadler, F. J. Heim und J. N. Ginal. *Vollständiges Heiligen-Lexikon*. Directmedia: Berlin, 2005 (= Digitale Bibliothek, Band 106)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Gregor_von_Tours (Download 8.8.2013)

²⁹ Lateinischer Originaltitel: „*Libri octo miraculorum*“. – Das Werk hat folgende Einzeltitel: 1. „Buch zum Ruhm der Märtyrer“; 2. „Buch über das Leiden und die Wunder des heiligen Märtyrers Julianus“ [von Brioude] – dieser ist bei Stadler, a.a.O., im Artikel „Julianus S. (82)“ beschrieben; 3.-6. „Vier Bücher über die Wunder des heiligen Martin“ [von Tours]; 7. „Buch vom Leben der Väter“ – enthält zwanzig Lebensbeschreibungen von Heiligen vorwiegend aus der Gegend von Clermont und Tours; 8. „Buch zum Ruhm der Bekenner“. Zwei weitere Einzelschriften haben ebenfalls einen hagiographischen Inhalt (sind also „Heiligen-Beschreibungen“): „Buch über die Wunder des seligen Apostels Andreas“ und „Leiden der heiligen sieben Schläfer von Ephesos“ (letzteres die *lateinische* Fassung einer *griechischen* Heiligenlegende).

³⁰ Quellenangabe der Hauptschrift Gregors des Großen:

- Joseph Funk (Hrsg.). *Des heiligen Papstes und Kirchenlehrers Gregor des Grossen vier Bücher Dialoge / aus dem Lateinischen übers. von Joseph Funk*. (Des heiligen Papstes und Kirchenlehrers Gregor des Grossen ausgewählte Schriften Bd. 2; Bibliothek der Kirchenväter, 2. Reihe, Band 3) Kempten / München: J. Kösel / F. Pustet, 1933. – Für die BKV im Internet bearbeitet von: Birgit Genten / online unter:

<http://www.unifr.ch/bkv/buch193.htm> (Download 8.8.2013)

Nähere Angaben zu Gregor dem Großen finden sich auch in:

- Joseph Funk. Einleitung zu den Dialogen [Gregors d. Großen]. In: *BKV. Gregor der Große. Vier Bücher Dialoge (Dialogi de vita et miraculis patrum Italicorum)*. – Im Internet online unter: <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel3220.htm> (Download 25.8.2013).
- Berthold Altaner / Alfred Stuiber. *Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter*. Herder: Freiburg – Basel – Wien, 1978⁸. S. 466-473 [= § 108. Papst Gregor I., der Große (590-604)].
- Artikel „Gregor I. der Große, hl.“ in: *Lexikon für Theologie und Kirche (LThK)*, Band 4. Verlag Herder: Freiburg – Basel – Wien, 1993/2009³. Sp. 1010-1013.
- Artikel „Gregor I., der Große, Papst“ in: *Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG⁴)*, 4. Auflage, Band 3. Mohr Siebeck: Tübingen, 2001 / ungekürzte Studienausgabe: UTB, 2008. Sp. 1257f..
- Artikel „Gregorius Magnus S. (13)“ in: J. E. Stadler, F. J. Heim und J. N. Ginal. *Vollständiges Heiligen-Lexikon*. Directmedia: Berlin, 2005 (= Digitale Bibliothek, Band 106)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Gregor_der_Große (Download 8.8.2013)

Gregor ist ein Spross einer Familie des römischen Hochadels (zu seinen Vorfahren zählen ein Bischof und zwei Kaiser). Er studiert standesgemäß Rhetorik und *Verwaltungsrecht*, geht danach in den Staatsdienst und übernimmt das seinerzeit höchste politische Amt in Rom („*Praefectus urbi*“³¹), das er sehr erfolgreich führt.

35-jährig aber zieht er sich von diesem Posten zurück, wird Mönch und gründet in der elterlichen Villa ein benediktinisches Kloster. Vier Jahre später wird er – inzwischen zum Diakon geweiht – als päpstlicher Gesandter nach Konstantinopel geschickt. 590 wird er (als erster Mönch in der Kirchengeschichte!) zum Papst gewählt und als Bischof geweiht. Neben Ambrosius, Augustinus und Hieronymus gilt Papst Gregor I. als einer der vier großen lateinischen Kirchenväter und *Kirchenlehrer*³² der Spätantike. Seine (als Mönch eingeübte) *Bescheidenheit und Demut* wird deutlich an dem Titel „*Servus servorum Dei*“ („*Diener der Diener Gottes*“), den er sich beilegt³³. Gegen andere Titel, die eher einen *Machtanspruch* signalisieren³⁴, hat sich Gregor zeitlebens energisch gewehrt³⁵.

Gregor zeigt sich in seinem Leitungsamt nicht nur als ein kluger, bibelfester *Theologe*, sondern zugleich als ein *geschickter Verwalter* der großen Kirchenländereien des Bistums Rom, deren Wirtschaftserlöse er ausschließlich für caritative Zwecke einsetzt. So wird unter seiner Amtsführung die praktizierte *Nächstenliebe* gegenüber den Armen und Bedürftigen wirklich groß geschrieben!

³¹ Lateinisch für „*Präfekt der Stadt*“ (gemeint ist Rom!) – vergleichbar etwa mit dem Oberbürgermeister einer deutschen Bundes- oder Landeshauptstadt.

³² Mit dem lateinische Ehrentitel „*doctores ecclesiae*“ werden in der Röm.-Kath. Kirche und in der Orthodoxen Kirche solche Personen ausgezeichnet, die mit ihrer „herausragenden Lehre“ einen prägenden Einfluss auf die ganze Theologiegeschichte haben. Gegenwärtig sind das lediglich 35 Menschen, darunter vier Frauen (u.a. Hildegard von Bingen). Der Ehrentitel wird heute durch den Papst verliehen.

³³ Dieser Titel wird bis heute in der Röm.-Kath. Kirche als Titel für die Päpste gebraucht.

³⁴ Z.B. hat er seinen Bischofskollegen in Konstantinopel heftig kritisiert, weil der sich „*Ökumenischer Patriarch*“ nannte. Dabei war sich Gregor wohl bewusst, dass der Bischof zu Rom als Nachfolger des Apostels Petrus ein „*Primus inter pares*“ (ein „*Erster* unter Gleichgestellten“ [Bischöfen]) ist.

³⁵ Dennoch hat er leider in seinem Einflussgebiet *zwangsweise Christianisierungen* noch nichtchristlicher Bevölkerungsteile durchgeführt, was sich nach seinem Vorbild durch das ganze Mittelalter hindurch fortsetzen wird. Letztlich hat das der Ausbreitung des Reiches Gottes nur Schaden gemacht! – Rund 530 Jahre später ist der fränkische Fürsterzbischof **Otto von Bamberg** (um 1060 – 1139) aus ganz anderem Holz geschnitzt. Bischof Otto, der erfolgreiche Missionar Pommerns (übrigens auch ein „Charismatiker“ – ihm werden wir ebenfalls eine spätere Artikelfolge widmen), hat sich auf seiner Missionsreise 1128 nach Vorpommern so geäußert: „*Gott will nicht erzwungenen, sondern freiwilligen Dienst.*“ Seit 1928 trägt ein Denkmal-Kreuz in der Stadt Usedom/Vorpommern zur Erinnerung und bleibenden Mahnung dieses Zitat als Inschrift.

Als Theologe verfasst Gregor eine vierbändige Seelsorgelehre³⁶, mehrere Bibelkommentare³⁷, liturgische Texte (Gebete³⁸ und Hymnen³⁹ für den Gottesdienst), viele Predigten⁴⁰ und tausende Briefe⁴¹ (854 davon sind in der vatikanischen Bibliothek bis heute erhalten). Sein berühmtestes⁴² Werk ist die bereits oben (im Abschnitt über Benedikt von Nursia) erwähnte Dialogsammlung⁴³ mit Berichten über (teils selbst miterlebte) Wunder im Leben von zahlreichen Glaubensvätern Italiens⁴⁴.

Gregor schildert zu Beginn des ersten Buches seiner *Dialoge* deren Entstehungsgeschichte. Geplagt von den Lasten seines Leitungsamtes denkt er traurig darüber nach, welche besinnliche Ruhe er früher in der Abgeschlossenheit des Klosterlebens erfahren hat. Zur geistlichen Auferbauung in dieser Situation kommt es zu einer langen Reihe von Gesprächen mit seinem Vertrauten, einem Diakon namens Petrus, – diesmal nicht über die Auslegung der Heiligen Schrift, sondern über die *Glaubenserfahrungen* zahlreicher italischer Christen. Petrus fragt und Gregor erzählt aus dem Leben von Heiligen seiner Heimat. Teils

³⁶ Lateinischer Titel: „Liber regulae pastoralis (I-IV)“ („Buch der Hirten-Regeln“ – in der online-BKV verfügbar unter: <http://www.unifr.ch/bkv/buch195.htm> (Download 1.9.2013).

³⁷ Vor allem über AT-Bücher: ausführlicher Hiob-Kommentar (35 Bücher!), Kommentare zum Propheten Ezechiel und zum Hohen Lied Salomos.

³⁸ Diese aufgeschriebenen Gebetstexte für alle Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres bilden den Grundstock des noch heute in *jedem* katholischen Gottesdienst auf der ganzen Welt benutzten „Römischen Messbuchs“ (RMB)!

Gerade evangelisch-freikirchliche Christen sind in ihren Gottesdiensten *freies* Gebet gewohnt. Das ist ein guter Brauch. Aber freies Beten gerät manchmal in die *Gefahr*, nur noch bestimmte Lieblingsgedanken ständig zu wiederholen. *Formulierte* Gebetstexte, die sich bereits seit vielen Jahrhunderten bewährt haben, atmen dagegen eine biblische Weite der Gedanken – und regen so zum Weiterbeten mit eigenen, freien Worten an. *Beide* Gebetsformen sind also *kein Widerspruch*, sondern eine gute *Ergänzung*. Denn in beiden Formen kann sehr wohl der Heilige Geist zu Wort kommen, der uns recht beten lehrt (vgl. Röm 8,26!). Hansjürgen Englert, ein 1994 heimgegangener charismatisch geprägter lutherischer Pfarrer in Sachsen, hat seine Erfahrung so ausgedrückt: „Die Gebetstexte des Römischen Messbuchs sind wirklich *vom Heiligen Geist durchglüht!*“ Ich selbst lasse mich darum gern von Texten des RMB anregen fürs eigene persönliche Beten und auch für die Gottesdienstvorbereitungen in meiner lutherischen Kirche. Hier liegen auch für evangelische Christen große geistliche Schätze aus der frühen Kirchengeschichte. Es lohnt sich wirklich, diese Schätze zu heben!

³⁹ In der Forschung ist die Autorschaft Gregors an den Melodien des sogenannten „gregorianischen Choralgesangs“ umstritten.

Auf alle Fälle dient der *hebräische Psalmgesang* in den jüdischen Synagogen als *ein* Vorbild der Gregorianik in der Kirchenmusik. Ein *zweites* Vorbild der gregorianischen „Psalmtöne“ (die die Grundstruktur aller liturgischer Melodien in den Gottesdienstordnungen der Orthodoxen, Katholischen, Anglikanischen und Lutherischen Kirche bilden) stellt gewiss der in der frühen Kirchengeschichte noch rege geübte *charismatische „Sprachengesang“* (vgl. 1Kor 14,15!) dar!

(Die *Quelle dieser These* ist die intensive liturgiegeschichtliche Forschung meines geistlichen Vaters Otto Jackisch, hochkirchlich und zugleich charismatisch geprägter lutherischer Theologe in Sachsen, heimgegangen um 1979. Er ist dem Ursprung des heutigen liturgischen Gesangs nachgegangen und hat festgestellt, dass versucht wurde, die Melodien von Sprachengesang nachträglich in Noten aufzuschreiben. Seine gewonnene Erkenntnis hat er leider nur *mündlich* in einem kleinen Pfarrergebetskreis [zu dem auch der o.g. Pfarrer Hansjürgen Englert gehörte] weitergegeben. Ich sehe es nun als meine Aufgabe an, dies aufzuschreiben und damit einem größeren Kreis zugänglich zu machen.)

⁴⁰ Vor allem sind das vierzig Predigten über Evangelientexte, nach dem Kirchenjahr geordnet, – Es ist überliefert, dass Gregors Notar diese wörtlich ausgearbeiteten Predigten als Lektor im Gottesdienst vorgetragen hat, wenn Gregor selbst von seiner Stimme her nicht dazu in der Lage war (was wohl öfters passierte).

⁴¹ Die wichtigsten Briefe sind in der BKV zugänglich – online unter: <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel4148.htm> (Download 1.9.2013).

⁴² Es gilt als eines der im Mittelalter am meisten gelesenen Werke der christlichen Spätantike. Gregor der Große hat damit jahrhundertlang die Christen Europas „pro-charismatisch“ geprägt.

⁴³ Vgl. die Fußnote 16!

⁴⁴ Dieses um 594 fertiggestellte Werk Gregors d. Großen überliefert Erfahrungsberichte aus *Italien*, während das Vorbild des nur zwei Jahre älteren Kirchenhistorikers Gregor von Tours (siehe oben!) zahlreiche Beispiele aus *Gallien* bringt.

hat er das Weitererzählte selbst miterlebt, teils von glaubwürdigen Menschen berichtet bekommen.

Zum Jahreswechsel 592/593 hatte Gregor bei einem befreundeten Bischof (**Maximian von Syrakus**, verstorben 594) brieflich angefragt und um Informationen⁴⁵ gebeten über *von Zeitgenossen erlebten Wundern*. Er wolle sich damit näher beschäftigen zur Stärkung seines eigenen Glaubens. Sein Mitbischof hat ihm daraufhin das gewünschte Material zur Faktenrecherche gesandt – und darüber tauscht sich Gregor nun mit seinem Diakon aus. Die *Glaubwürdigkeit* der Zeugnisse wird auch dadurch unterstrichen, dass Gregor selbst kritische Nachforschungen⁴⁶ (z.B. bei Krankenheilungen) angestellt hat.

In zwölf Kapiteln des ersten Buches und 38 weiteren Kapiteln in Buch III schildert Gregor die *charismatischen Erfahrungen* der beschriebenen Ordensleute, Presbyter, Bischöfe und Martyrer, aber auch von einigen Staatsbeamten (also etwas salopp ausgedrückt: mehrheitlich von „Berufs-Christen“ und asketischen Heiligen und weniger von „normalen“ Gemeindegliedern).

„Die Tugendbeispiele sollten die Leser zur Nachahmung aufmuntern, die Wunder aber sollten sie mit Vertrauen auf Gott erfüllen und unter all den Bedrängnissen der Zeit auf das Übernatürliche und Ewige hinweisen.“⁴⁷

Buch II ist (wie schon oben unter Abschnitt „Benedikt von Nursia“ beschrieben) eine Lebensgeschichte des Ordensgründers. In allen drei Büchern werden vor allem *Naturwunder, Krankenheilungen, Dämonenaustreibungen, Visionen* und *Prophetien* bezeugt, auch vereinzelt *Totenaufweckungen*. Buch IV beschäftigt sich vor allem mit der Frage nach Tod⁴⁸ und ewigem Leben.

Der Patristiker Joseph Funk⁴⁹ urteilt im Vorwort der „Bibliothek der Kirchenväter“ (BKV) zu den „Dialogen“:

„Gregor selbst glaubte an die Wunder und an charismatische Gaben; er hat den freudigen, festen Glauben wie die Männer der ersten Glaubenszeit.“⁵⁰

Und er zitiert Gregor aus dessen Hiobkommentar, Buch XVII,31:

„Das ist Himmelszier, das sind die *Gaben des Hl. Geistes, die sich in mannigfachen Wunderkräften kundtun*, wie sie in unerforschlicher Weise verteilt sind, wie sie Paulus aufzählt: ... (1Kor 12,8-10).“⁵¹

Und in einer Predigt Gregors über Hesekeil heißt es:

„Laßt uns, wenn wir im Glauben versucht werden, die Wunder derer betrachten, die uns den Glauben gebracht haben, und wir werden *im Glauben befestiget* werden.“⁵²

Charismen sind also nach Gregors Auffassung *göttliche Zeichen*, die den *Glauben aufbauen* und festigen – und zugleich dienen sie zur *Ehre Gottes* (vgl. Gregors Formulierung

⁴⁵ Joseph Funk. Einleitung zu den Dialogen [Gregors d. Gr.], Kap. 1: „Veranlassung“ (zitiert nach: <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel3220.htm> / Download 25.8.2013).

⁴⁶ Joseph Funk, a.a.O., Kap. 6: „Die Wunderberichte“ (zitiert nach: <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel3220-5.htm> / Download 25.8.2013).

⁴⁷ Joseph Funk, a.a.O., Kap. 5: „Inhalt und Zweck“ (zitiert nach: <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel3220-4.htm> / Download 25.8.2013).

⁴⁸ Das katholische Dogma vom „Fegfeuer“, einem „Läuterungs- und Reinigungsort“ für Verstorbene vor deren Eingang in den Himmel, hat in Buch IV, Kap. 39, seine dogmengeschichtliche Quelle – von den Reformatoren wird diese Vorstellung abgelehnt, da sie nicht hinreichend biblisch begründet ist.

⁴⁹ Joseph Funk ist der Übersetzer und Herausgeber von Gregors Schriften in der „Bibliothek der Kirchenväter“ (BKV), 1933 veröffentlicht.

⁵⁰ Joseph Funk, a.a.O., Kap. 6: „Die Wunderberichte“ (zitiert nach: <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel3220-5.htm> / Download 25.8.2013).

⁵¹ Joseph Funk, a.a.O., Kap. 6 – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

⁵² Gregor. Homilie In Ezechiel, III, 23 (zitiert nach: Joseph Funk, a.a.O.) – *kursive Hervorhebung* durch KVogt.

„Himmelszier“). Dabei wirke Gott „durch schwache Menschen Großes“⁵³ – eine bis heute gültige geistliche Wahrheit!

Fazit: Während im Morgenland andere Themen⁵⁴ auf der theologischen Tagesordnung stehen, finden wir im Abendland auch im sechsten Jahrhundert Zeugnisse charismatischer Frömmigkeit – allerdings *ausschließlich* aus dem Leben von Mönchen und Nonnen bzw. von Märtyrern. (Und das wird in den nächsten Jahrhunderten kaum anders!)

Pfarrer i.R. Klaus Vogt, 17109 Hansestadt Demmin,
eMail: rev.klaus.vogt@web.de

⁵³ Joseph Funk, a.a.O. Kap. 6 – zitiert aus: „An Augustinus, den Bischof der Engländer“ (BKV: Gregor d. Große. Ausgewählte Briefe. Buch XI [Briefe aus den Jahren 600-601], Nr. 28 – online unter: <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel4336.htm> / Download 1.9.2013) – Augustinus ist ein von Papst Gregor I. nach England ausgesandter Missionsbischof.

⁵⁴ Vor allem die *christologischen Streitigkeiten*, die 451 durch das Konzil von Chalcedon zur Kirchenspaltung geführt haben (monophysitisch geprägte altorientalische Kirchen trennen sich von der Großkirche) – später der *Bilderstreit* (die heiß diskutierte Frage, ob Bilder von Heiligen oder gar von den Aposteln, von Maria und von Jesus Christus selbst verehrt werden dürfen oder ob das heidnischen Götzenkult gleichkomme).